Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

weitern sich hier blicke, nicht nur auf die jüngeren sagen von Karl dem grofsen (myth. s. 103. 104), der uns mit gleichem fug Wuotan wie Balder verträte, sondern selbst auf Castor und Pollux im hain der Nahanarvalen bei Tacitus (Germ. 43)? den *Pollux* kürzen eidschwüre in *Pol,* dafs er unserm *Phol* ganz ähnlich wird, und die römischen Castores erscheinen am brunnen der Juturna rosse tränkend.

Halten wir das gewissere fest. dafs *Phol* nach Thüringen gehörte bestätigt nun *Pholesbrunno* einleuchtend, *Pholesouwa* weist auf Baiern, *Heitphol* noch südöstlicher. Thüringen und Baiern (oder alterthümlicher ausgedrückt, Hermunduren und Markomannen) verehrten also diese gottheit; ob andere deutsche stämme, ist uns noch verborgen.

JAC. GRIMM.

DIE UNGLEICHEN KINDER EVAS.

Hans Sachs, dessen poesie am reinsten und eigensten in den fabeln und schwänken waltet, deren stoff und umfang seiner lebenserfahrung und ganzen sinnesart am meisten entsprach, hat einen lieblichen, dem hauptinhalt nach ihm bereits überlieferten mythus dreimal verschiedentlich behandelt, zuerst 1553, 23 sept., in dem spiel, wie der herr Evae kinder segnet (band 3 theil 1 bl. 243), dann 1553, 6 nov. in der comedie der ungeleichen kinder Eve (band 1 theil 1 bl. 10 —18), endlich 1558 in dem schwank von den ungleichen kindern Eve (band 2 theil 4 bl. 83), jedesmal trefflich und ausgezeichnet, doch wird man kaum anstehen der letzten undramatischen erzählung noch den vorzug zu geben. es ist darin alles abgerundet und bis ins einzelne vollendet. der dichter scheint von dieser fabel gar nicht ablafsen zu können und wiederholentlich hand an sie zu legen um ihr endlich die gelungenste form zu verleihen.

gleichnamiger ort sich finden? in meinen sammlungen finde ich *Johann Truchsefs von Baldersheim ritter*, den P. Jovius im chronicon Schwarzburgicum (vergl. Schöttgen und Kreysig diplomatar. 1, 257) als unterhändler der gräfin Margareta von Schwarzburg in sachen der herrschaft Brauneck in Franken im j. 1403 anführt.' — H.]

Als Adam und Eva aus dem paradies vertrieben waren, bauten sie die unfruchtbare erde und erzeugten viel kinder mit einander. nach dem verlauf der zeit liefs ihnen der allmächtige gott durch einen engel entbieten dafs er zu ihnen kommen und ihren haushalt schauen wolle. da war Eva froh der gnade gottes, kehrte und schmückte das ganze haus mit gras und blumen und begann ihre schönsten kinder zu baden strählen und flechten, legte ihnen neugewaschne hemden an und ermahnte sie wie sie sich vor dem herrn höflich neigen, ihm die hände bieten und züchtig prangen sollten. ihre ungestalten kinder hingegen barg sie ins stroh und heu oder versteckte sie ins ofenloch, aus furcht der herr werde sein misfallen darüber äufsern. als nun gott der herr eintrat, standen die schönen kinder in der reihe, empfiengen ihn, neigten sich, boten ihm die hände dar und knieten nieder. der herr aber fieng an sie zu segnen, legte seine hände auf den ersten knaben und sprach 'du sollst ein gewaltiger könig werden,' zu dem zweiten 'du ein fürst,' zu dem dritten 'du ein graf,' zu dem vierten 'du ein ritter,' zu dem fünften 'sei ein edelmann,' zu dem sechsten 'sei ein burger,' zu dem siebenten 'sei ein kaufmann,' zu dem achten 'du werde ein gelehrter doctor!' gab ihnen also allen seinen reichen segen. Eva jedoch dies mit ansehend und die milde des herrn erwägend gedachte, ich will auch meine ungestalten kinder holen dafs sich gott ihrer erbarme, lief hin und langte sie aus dem heu, der krippe und dem ofenloch und führte sie vor gott, eine unlustige gestrobelte grindige russige grobe schlüchtische rotte. da lächelte der herr, sah alles an und sprach 'ich will sie auch segnen,' legte dem ersten auf seine hände, 'du sollst werden ein bauer,' dem andern 'du ein fischer,' dem dritten 'sei ein schmied,' dem vierten 'sei ein lederer,' dem fünften 'ein weber,' dem sechsten 'ein schuhmacher,' dem siebenten 'ein schneider,' dem achten 'ein hafner,' dem neunten 'ein karrenmann,' dem zehnten 'ein schifmann,' dem eilften 'ein böte,' dem zwölften 'du sollst ein hausknecht bleiben, dieweil du lebest!' wie Eva das alles anhörte, sagte sie 'herr, wie theilst du deinen segen so ungleich? hab ich doch alle kinder geboren und deine gnade sollte über alle gleich ergehn.' der herr aber versetzte 'Eva,

das verstehst du nicht. mir gebührt und ist noth dafs ich die ganze welt mit deinen kindern versehe; wenn sie alle fürsten und herrn wären, wer wollte korn bauen, dreschen, malen und backen, wer schmieden, weben, zimmern, bauen, graben, schneiden und nähen? jeder soll seinen stand vertreten, dafs einer den andern erhalte und alle ernährt werden, wie im leib die glieder.' da antwortete frau Eva 'ach herr, vergib! ich war zu rasch, dafs ich dir einredete; dein göttlicher wille geschehe an meinen kindern.'

In dem spiel ist alles umständlicher angelegt und ausgeführt. Adam, der im schwank gar nicht mithandelt, vernimmt des engels botschaft und heifst Eva die kinder putzen und baden; sie bringt aber nur einen theil und versteckt die andern in die streu und hinter den herd. als gott eingetreten ist und mit Adam und Eva geredet hat, wendet er sich auch zu den kindern, läfst sie beten und das vaterunser hersagen; dann segnet er sie durch händeauflegen und macht den ersten zum könig, den zweiten zum ritter, den dritten zum burgermeister, den vierten zum kaufmann; hernach nimmt er sie mit, ihnen den lustgarten zu weisen. unterdessen bereut Eva ihre häfslichen kinder vor dem herrn verborgen zu haben, Adam räth sie noch herbei zu schaffen, und als der herr wieder eintritt und scheiden will, kommt sie eilends mit den vier ungestalten kindern gelaufen; sie sollen niederknien und beten, könnens aber nicht. auf Evas bitten läfst es der herr die armen kinder nicht entgelten und legt ihnen auch die hände auf; der erste knabe soll ein schuster, der andere ein weber, der dritte ein schäfer, der vierte ein bauer werden. Eva beschwert sich über die ungleiche austheilung, wird aber zur ruhe verwiesen.

Die comödie, nur wenige monate nach dem spiel gedichtet, scheint überarbeitung desselben, vermutlich auf äufseren anlafs, um sie auf mehr personen einzurichten, unternommen. viele worte und ganze sätze sind aus dem spiel eingeschaltet. die hauptänderung besteht darin dafs Abel und Kain namentlich auftreten, Kain sich nicht waschen und schmücken lafsen will, auch hernach mit den übrigen ungehorsamen kindern verkehrt betet und gottlose reden ausstöfst. Abels und Kains opfer und der brudermord kommen mit in

die handlung, Satan und sein gefolge erscheint persönlich; dadurch wird die segnung der ungleichen kinder und der unterschied der stände zurückgedrängt, so dafs von manchen schönen ausführungen abgesehn der haupteindruck der comödie doch dem des spiels nachsteht. es ist wohlgefälliger dafs die im segen hintangesetzten kinder nur als ungestalt und vernachläfsigt, nicht als boshaft dargestellt werden.

Daraus leuchtet recht des dichters liebenswürdige bescheidenheit hervor, dafs er jedesmal seinen eignen stand, den des schuhmachers, aus der mitte des verabsäumten und geringen geschlechts entspringen läfst.

Hans Sachs, der alles dichtet und doch nichts erdichtet, sondern gern aus einer namentlich angeführten quelle beglaubigt, nennt sie im eingang des spiels nicht; bei der comedia aber läfst er den herold sagen dafs sie

ursprüngklich hat zugericht
im latein Philippus Melanchton,
und nun zu gut dem gmeinen mon
auch in teutsche sprach ist gewendt.

und vornen im schwank heifst es wiederum

die glerten haben zugericht
vor jaren ein lieblich geticht.

von Melanthon ist aber unsere fabel eben so wenig ursprünglich ausgegangen. er erzählt sie dem comes Joannes a Weda* in einem brief vom 23n merz 1539** und sagt *facere non potui, quin adjicerem narratiunculam, quae in quodam poemate extat, non illam quidem historicam, sed venustam et erudite confictam, admonendae adolescentiae causa, ut cogitet et discrimina ordinum divinitus instituta esse, et uni-*

* Johann IV graf von Wied, ein freund und anhänger der reformation, war durch Peter Medmann, vertrauten rath erzbischof Hermanns von Köln an Melanthon empfohlen worden. im mai 1543, auf der reise nach Bonn, sprach Melanthon bei dem grafen zu Wied ein. (J. St. Reck gesch. von Isenburg, Runkel, Wied s 160).

** *epistolae selectiores aliquot Ph. Melanthonis editae a Casparo Peucero. Viteb.* 1565. 8. s. 342—363, und *epistolarum Ph. M. liber primus editus a Casparo Peucero. Viteb.* 1570. 8. s. 377—397, wo auf der letzten seite fälschlich 1536 für 1539 gedruckt steht. es gibt auch einen einzelnen druck, *ad comitem Joannem a Weda epistola. Francofurti apud C. Egenolph* 1539 auf zwei octavbogen.

cuique elaborandum esse, ut virtute suam personam tueatur. das gedicht worauf sich hier bezogen wird mufs doch auch lateinisch abgefafst gewesen sein, weil sonst kaum *erudite confictam* gesagt wäre. was von Hans Sachsens vortrag abweicht ist folgendes. kein engel bringt die botschaft von gottes vorhabendem besuch, sondern Eva schaut zum fenster aus und sieht ihn mit den engeln nahen. sie hatte gerade schon wegen eines bevorstehenden festtags die kinder zu waschen begonnen, war aber noch nicht mit allen fertig geworden. die ungewaschenen heifst sie also sich in heu und stroh verstecken, aber die gewaschnen dem herrn entgegentreten. mit ihnen hält nun gott eine förmliche kinderlehre. Abel sagt das credo weitläufig her, nach ihm werden Seth und die schwestern geprüft, alle bestehn aufs beste. dann aber befiehlt der herr auch Cain und die übrigen herzurufen, deren abwesenheit dem allwifsenden nicht entgangen war. Cain erscheint trotzig mit strohhalmen und heufasern im ungekämmten haar, er kann das credo nur verkehrt und verstümmelt herausbringen und äufsert sich frech. darauf läfst der herr den Abel herantreten, legt ihm hände auf und weiht ihn zum priester, den Seth zum könig, den bäurischen Cain aber zum knecht. als Eva wehklagt, tröstet sie gott, reicht den kindern beim abschied die rechte und wird von der mutter noch eine strecke weit vom haus begleitet, bis er sie heimkehren heifst und in eine wolke gehüllt gen himmel steigt.

Von dieser anmutigen, reinlichen einkleidung entfernt sich, wie man leicht sieht, die comedia des Hans Sachs in vielen stücken, indem er einzelne züge ausläfst oder hinzufügt. den anachronismus dafs Abel und Seth zusammen auftreten ertragen beide vortragsweisen.

Es gibt von Erasmus Alberus ein *gespräch zwischen gott, Adam, Eva, Abel, Cain, von der schlangen verführung und gnade Christi*, Berlin 1541, wiederholt Erfurt 1544, das ich mir nicht habe zur einsicht verschaffen können, um zu ermitteln ob darin aufser den biblischen vorgängen im paradies auch noch die fabel von den ungleichen kindern berührt wird. man darf es bezweifeln, weil sonst auf dem titel wohl der unterscheidung der stände gedacht wäre.

Wichtiger aber ist uns eine stelle aus Agricolas sprichwörtern, die über die jahre 1558 1553 1539 hinauf, bis zu 1528 zurückweist. ich hebe darum die ganze erzählung nach dem plattdeutschen Magdeburger druck aus, n° 264 bl. 127^{b}. *Etlike seggen yn schertzes wise, de vörsten, heren vnde eddellude hebben eren ortsprung dar her, do Adam radede vnde Heua span, krech Heua vele kinder. vp eine tid wolde vnse here godt tho Heua ghan vnde beseen, wo se hushelde, nu hadde se euen all ere kinder vp einmal by einander vnde wusck se vnde smuckede se. do öuerst Heua vnsen heren godt sach kamen tho sick, hadde se sorge, he mochte er eere vnküscheit vorwiten, dat se so vele kinder hadde, vnde ging tho vnde vorstack etlike ynt stro, etlike ynt höw, etlike in de auenkulen, de alderhöueschten öuerst behelt se by sick. vnse here godt sach de smuckeden kinderken an vnde sprack tho einem also, du schalt ein köninck wesen, tho dem andern, du schalt ein vörste syn, tho dem drüdden sprack he, du schalt ein eddelman syn, tho dem veerden, du schalt ein börgermeister syn, tho dem vöfften, du schalt ein schulte, ein vagdt edder amptman syn. do nu Heua süth, dat ere kinder, de hervör weren, so ricklick begauet weren, sprack se, here, ick hebbe noch mer kinder, ick wil se ock hervör bringen. do se nu quemen, weren se vngesmucket, swart vnde vngestalt, dat har hengede en vull stroes vnde hoüwes, do sach se vnse here godt an vnde sprack, gy scholt buren bliuen, köye vnde swyneherden, ackerlüde, etlike van iuw schullen in den steden hantwercke driuen, bruwen, backen vnde den ersten heren denen.*

Neben dieser mehr zu dem schwank als zu den dramen und Melanthon stimmenden darstellung der fabel sei noch eine spätere, schlechtere aus dem schlufs des 16n jh. beigebracht, wie sie in Georg Rudolf Widmanns *warhafftigen historien von den grewlichen vnd abschewlichen sünden, so D. Joh. Faustus hat getrieben.* Hamburg 1599. 4. 1, 237. 238 angetroffen wird.

Adam war sonderlich ein astronomus, und wie man fabuliert, so hab er viel kinder gehabt, als er auff dem erdtreich und auſser seinem vertriebnen land dem paradis seine

wohnung vmb Damasco hette, verhieſs ihm gott, er wolle auff ein zeit einmahl kommen und sehen wie er lebe. da ihn nun der herr auf ein zeit visitiert, war des Adams hüt und behausung beschloſsen, der herr klopffet an, als aber Adam und sein weib Heua durch ein loch den herrn ersahen, erschracken sie sehr, denn sie schemten sich, das sie so viel kinder haben solten, der herr würde ihnen dieſs aufmutzen, derhalben sie behend etliche kinder in die winkel und andern örtern verschoben, eines under das hew, das ander under das dach, das dritte under die garben, das viert in ofen, das fünfft in den keller, das sechst under die küfen, item under das weinfaſs, eins in ihren alten peltz, in ihr bereit tuch, damit sie hat die kinder bekleiden wollen, etliche under das leder und so fortan, die schönsten kinder aber, so schön von angesicht und haar, lieſs er in der stuben. da nun der herr in die behausung hinein kam, und ihnen den segen wünscht, gab er denen kindern, so er gesehen und umb ihn stunden, die handt, sagte zu den eltern, seid friedlich, erschreckt nicht vor mir, wie ihr zuvor gethan habt, den alhie bleibt mein segen! segnet derhalben die kinder umb ihn und sprach, ei lieben kindlein, wachset und mehret euch, du sei könig, fürst, graff, jurist! und theilte also alle empter aus. da nun die eltern sahen, zu was hohem stand sie gesegnet worden, gedachten sie an die andern kinder, begehrten ihrer wohlfahrt auch und zogen die ungeschaffne kinder herfür, sagendt, herr, hie sindt noch mehr meine kinder. da nun der herr mehr solcher kinder sahe, da sprach er auch das benedicite über sie und sagte, sei du wechter, baur, meurer, ackerman, kemmichfeger, gerber, decher, keller, kübler, bender, kürſsner, schneider, schuster! daher nun diese weldt also begabt worden.

So unbeholfen und verworren hier alles vorgetragen wird, laſsen doch einzelne abgehende oder hinzutretende umstände schlieſsen daſs Widman weder aus Hans Sachs noch aus Melanthon und Agricola schöpfte, sondern einem andern schriftlichen oder mündlichen bericht folgte. der herr findet das haus verschloſsen und klopft an, Adam und Eva erschauen ihn durch eine lucke; auch bei Melanthon schaut

Eva durch das fenster und sieht gott von weitem kommen, während ihn bei Hans Sachs eine botschaft des engels verkündigt. den von Widmann und Agricola vorgegebnen beweggrund, dafs Eva wegen der menge ihrer kinder verweis von gott fürchtet und einen theil davon zu bergen sucht, kennen Melanthon und Hans Sachs nicht; es ist viel mütterlicher dafs Eva die schönen ausliest, die häfslichen versteckt; doch stimmen darin Agricolas und Melanthons erzählungen dafs Eva beim waschen der kinder für den festtag von dem besuch überrascht und die ungewaschnen bei seite zu bringen genöthigt wird. bei Hans Sachs läfst erst nach empfangner botschaft Adam den befehl zum scheuern des hauses, zum streuen der maien und schmücken der kinder ergehn. die catechisation mangelt in der letzten darstellung ganz, doch wird in ihr das verstecken und hernach der unterschied der ämter mehr im einzelnen ausgeführt.

Alle solche abweichungen machen eine lebendige und allgemeinere verbreitung der sage von den ungleichen kindern Evas im ganzen laufe des 16n jh. wahrscheinlich, die gar nicht auf einen der angeführten erzähler zurück geführt werden darf, vielmehr schon früher, namentlich im 15n jh. und länger bereits gangbar gewesen sein mufs. vielleicht war jenes lateinische gedicht, worauf Melanthon sich bezieht, noch im 15n jh. abgefafst; im 16n werden die lateinischen dichter schon zu namhaft, ihre arbeiten stellen sich durch wiederholte abdrücke sichrer. das ältere und fast volksmäfsige umgehn dieser sage wird am sichersten dadurch erwiesen dafs sie auch in den kreifs dramatischer vorstellungen aufgenommen war. schon zwölf jahre vor Agricolas sprichwörtern im j. 1516 oder noch früher, im j. 1509, wurden zu Freiberg im erzgebirge feierliche spiele gehalten, deren Joh. Bocerus in seinem gedicht Fribergum in Misnia (Lips. 1577. 4. folio K. z. verso) und daraus Michael Neander in seiner orbis terrae succincta explicatio (Lips. 1597. 8. s. 140—146) gedenkt. eine im morgenblatt, jahrg. 1808 n° 278 mitgetheilte nachricht enthält darüber folgendes. *In pfingstfeiertagen den* 11. 12. 13 *mai* 1516 *sind die ludi solemnes, so man zu Freiberg gehalten, auf öffentlichem markte mit grofser pracht und kosten agiert worden, da*

denn der herzog Georg zu Sachsen neben seiner gemahlin und ganzer hofhaltung, wie auch viel andere hohe und niedrige standespersonen zugegen gewesen und zugesehn. hierzu hat ein ehrsamer rath zum actore verordnet Hans Rudolfen, den damaligen stadtrichter, und ihm Hans Pfeffern, der hernach stadtvoigt worden, zugegeben. sieben jahr zuvor 1509 *ist genanter Rudolf gleichfals actor gewesen neben Nicolaus Perner, dem fürstlichen schoſser. man hat aber, wie gedacht, alle drei pfingstfeiertage nach einander agiert. den ersten tag ist die geschichte gespielt worden von dem fall der engel, von erschaffung und fall der menschen, von ausjagung derselben aus dem paradiese und von den ungleichen kindern Adams und Evas, wie sie gott der herr angeredet und examiniert. die personen dieses tags sind gewesen gott der himmlische vater, Raphael, Michael, Gabriel drei engel, Cherub auch ein engel, Lucifer, Belial, Satan drei teufel, Adam, Eva, die schlange, Abel, Seth, Jared, Henoch, Methusalem, Lamech sechs gehorsame Adams söhne; Kain, Dathan, Achan, Nabal, Esau, Nimrod sechs ungerathne kinder, samt dem ehrenholde. den zweiten und dritten tag wurden vorstellungen aus dem neuen testament und die des jüngsten gerichts gegeben.*

Hieraus ist freilich nicht genug über die innere behandlung der fabel von den ungleichen kindern zu entnehmen; da aber in Hans Sachsens comödie die *sechs gehorsamen und sechs ungeraten sün Eve* ganz mit den nemlichen namen auftreten, so darf man voraussetzen, dafs der nürnbergische meister mit der hergebrachten einrichtung des älteren spiels bekannt gewesen sei und daran nichts wesentliches abgeändert habe. solche spiele werden aufser Nürnberg und Freiberg an manchen andern orten Deutschlands aufgeführt worden sein, allem anschein nach schon während des 15n jh., wiewohl sich unter den mir bekannten fafsnachtspielen des Folz und Rosenblüt das von den ungleichen kindern Evas nicht erwähnt findet. noch weniger ist es mir gelungen in den mhd. dichtungen irgend eine spur der fabel zu gewahren.

Wozu also hier sie genauer untersuchen? ich traue ihr dennoch ein weit höheres alter zu.

Durch die poesie und den volksglauben unserer vergan-

genheit ziehen auch fäden geistlicher stoffe die der christlichen, biblischen quelle unangemefsen waren. nicht die apokryphischen bücher sind damit gemeint, welche in frühen jahrhunderten fern vom deutschen boden entsprungen mehr auf gelehrtem wege allgemeinen eingang fanden. ganz abgesondert von diesen erscheinen in kleinen vereinzelten sagen zügen und selbst namen hin und wieder beziehungen auf gestalten des alten oder neuen testaments; sie gereichten zu unschuldiger erheiterung oder ausschmückung des glaubens, die kirche liefs ihnen weder billigung noch tadel angedeihen. dahin rechne ich aufser vielen thier- und pflanzennamen, die auf Maria oder den teufel angewandt wurden, zumal alle überlieferungen, in deren mittelpunct sanct Petrus und noch einige andere heilige sich bewegen. seine verleugnung des herrn, der hahnkrat, selbst das durch den schlüfsel empfangne himmlische thürhüteramt benahmen ihm gleichsam an würde, wenn auch nicht an gewicht, und erleichterten den anflug weltlicher sagen. fafst man dessen art und weise näher ins auge, so werden sich leicht uralte, heidnische überbleibsel ergeben, welche duldsam und fast unverhinderlich farbe und gewand des neuen glaubens annehmen durften. ihr dasein und ursprung wäre sonst kaum zu begreifen.

Wie nun Petrus bei jedem anlafs gern aus der himmlischen wohnung in die alte irdische heimat zurückkehrt, wo er sich mit seinen freunden letzt oder mit spielern und landsknechten umtreibt, so sind mir die wanderungen der götter auf der welt ganz besonders ein zug unsrer einheimischen mythologie. das alte testament läfst gott den herrn nur im paradies vor den erstgeschaffnen menschen, hernach noch vor Noah und Abraham leiblich erscheinen; später richten engel seine befehle aus. in der griechischen fabel werden Zeus Hermes Apollon Athene und andere himmlische dem sterblichen geschlecht häufig sichtbar und nicht minder oft zeigen sich in der nordischen zumal Odin Thor Hænir und Loki. so besucht Thor seine freunde die Thellebönder zur brautlauft; diese schöne norwegische sage (bei Faye s. 4) kennt auch eine schweizerische überlieferung, begnügt sich aber mit dem einkehrenden zwerg statt des gottes. vor allem gehört hierher das eddische lied von Rîgr dem wanderer,

dem ich gerade unsere sage von den ungleichen kindern an die seite stellen möchte. unter jenem namen zieht *Heimdallr* der gott zu den drei menschenpaaren und gründet den unterschied der drei geschlechter. dieser mythus von dem einkehrenden, die stände festigenden gott mag von frühe an in manigfacher form bei den heidnischen Deutschen umgegangen und fortgepflanzt worden sein, er trug sich zuletzt in geschickter anwendung unvermerkt auf Adam und Eva über. aus dem blofsen gegensatz zwischen Abel und Cain, aus dem über Cains nachkommen gesprochnen fluch allein leitet sich nicht die umständlichkeit der ganzen erzählung, der durch das fenster gewahrte besuch gottes, sein anklopfen, die festliche ausschmückung des hauses* und der kinder, ihr theilweises verheimlichen und die genau ausgedrückte gliederung der stände her. zwar weicht ab dafs hier die kinder schon geboren sind, in der edda erst nach des gottes anwesenheit geboren werden, dafs hier alle von einem paar, dort von dreien ausgehn; doch diese verschiedenheiten konnten oder musten auf den langen wegen der alten fabel leicht erwachsen. im eingang der *Völuspá* heifsen alle menschen, die *meiri ok minni* (gröfsern und kleineren), *megir Heimdallar*, des gottes söhne. und wenn der umziehende Petrus schon in gedichten des zwölften oder gar zehnten jh. nachzuweisen ist, wird auch jener göttliche besuch bei Adam und Eva, den ich höchstens bis zum jahr 1509 hinauf bringen konnte, viel ältere grundlagen in der geschichte unsrer poesie ansprechen dürfen.

JAC. GRIMM.

* *kom hann at sal, sudr horfdu dyr, var hurd hnigin, hringr var í gætti, géck hann inn at þat, gólf var strád.* Sæm. 103ᵇ.